

Entomologische Blätter

Internationale Monatschrift für Biologie und Systematik der Käfer
unter besonderer Berücksichtigung der Forstentomologie.

Herausgegeben von H. Bickhardt, Cassel, unter Mitwirkung von Dr. Karl Eckstein, Professor an der Forstakademie zu Eberswalde, F. Heikertinger, Wien, Wilh. Hubenthal, Bufleben bei Gotha, R. Kleine, Stettin, Walter Möhring, Nürnberg, Dr. O. Nüßlin, Professor, Geheimer Hofrat in Karlsruhe, Edmund Reitter, kaiserlicher Rat in Paskau, H. Strohmeier, kaiserlicher Oberförster in Münster (Els.), Rudolf Trédl, Skrad, Dr. med. L. Weber, Geheimer Sanitätsrat in Cassel.

Verlag: Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57.

15. Januar 1914.

Nr. 1/2.

10. Jahrgang.

Neue *Ceutorrhynchus*-Arten und Bemerkungen zu bekannten paläarktischen *Ceutorrhynchinen*.

Von Dr. H. Tyl in Pisek (Böhmen).

(Mit 4 Abbildungen.)

Ceutorrhynchus Reitteri nov. spec.

Dem *C. tessellatus* Schze.¹⁾ seiner Beschreibung nach ähnlich; unterscheidet sich aber durch seinen tuberkulierten Halsschild und ausgezeichnet durch die doppelt breiten, geraden Interstitien.

Kurz oval, pechbraun, mit breiten, ovalen, weißen, langen, rostgelben und pechbraunen Schuppen bedeckt.

Rüssel schwarz, gebogen, stark, beim ♂ so lang wie der Halsschild, dicht punktiert, mit deutlichem Kiel bis zur Fühlerinsertion, spärlich bis zur Spitze mit gelblichen Haarschuppen und Härchen bedeckt.

Fühler gedrungen, rostgelb, mit brauner Fühlerkeule, der Schaft gerade, die Augen erreichend, an der Spitze verdickt, dunkler; die Fühlergeißel siebengliedrig, das erste braun, fast so dick wie die Spitze des Schaftes, beinahe dreimal so lang als breit, das zweite so lang wie das erste, aber um die Hälfte dünner; das dritte und vierte noch länger als breit, die letzten drei Glieder schon breiter als lang, kugelig.

Fühlerkeule auffallend lang und groß, länger als die letzten sechs Glieder zusammen, pubescent. Kopf fein punktiert, an den Seiten und in der Mitte mit weißen, ovalen, gemischt mit rostgelben,

¹⁾ Diese zwei Arten (*C. tessellatus* und *C. Reitteri*) mit *ponticus* Schze. und die zwischen den „grauen“ Arten unnatürlich versteckte Gruppe *borraginus* Fbr. — *emeritus* Fsl., finden eher ihren Anschluß bei der „*Campestris*gruppe“.

langen Schuppen, der übrige Teil mit pechbraunen Schuppen bedeckt. Stirne eingedrückt, tiefer liegend als der obere, gelblich bewimperte Rand der wenig gewölbten Augen.

Halsschild oben gewölbt, breit, um die Hälfte breiter als lang, am Grunde dicht und fein punktiert, die Seiten der hinteren Hälfte fast parallel, von der Mitte zur Spitze stark verjüngt, vorne stark eingeschnürt und seitwärts beiderseits eingedrückt; der Vorderrand so breit wie die Hälfte der Basis, schräg aufgebogen, oben in der Mitte leicht eingekerbt. An der mäßig eingebuchteten Basis vor dem Schildchen mit einer seichten, kurzen, kaum sichtbaren, weiß beschuppten Mittelrinne und beiderseits aus einigen Körnchen gebildetem Höcker. Die Seiten — eine breitere unregelmäßige Querbinde hinter dem Vorderrande, eine zweite schmalere in der Mitte, dritte knapp vor der Basis, kaum die Hälfte des Halsschildes einnehmend; die kurze Halsschildrinne weiß und rostgelb, der übrige Teil und die Seitenhöcker pechbraun beschuppt; Schildchen beschuppt, kaum sichtbar.

Flügeldecken bedeutend breiter als die Halsschildbasis, so lang wie breit, beim Schildchen flach und mäßig gewölbt, Schultern groß, stark vorragend, aber gerundet; hinter den Schultern leicht erweitert, dann fast geradlinig nach rückwärts mäßig konvergierend, an der Spitze mit einer breiten, durch schwarze Schuppen bedeckte Körnchen gebildeten Apikalschwiele, die durch den schmalen siebenten Zwischenraum eingedrückt, in zwei Höckerchen geteilt ist. Die Streifen fein punktiert und grau beschuppt.

Charakteristisch für diese Art sind die flachen, runzeligen Interstitien; diese sind abwechselnd doppelt breiter, besonders das vierte, sechste und achte, die fast fünfmal so breit sind als die Streifen, wogegen die ungeraden kaum zweimal so breit sind. Die komplizierte Zeichnung der Decken besteht aus den weiß beschuppten, im mittleren Drittel durch eine pechbraune längliche Makel unterbrochenen Saturalstreifen und des ganz weiß beschuppten zehnten Zwischenraumes.

Außerdem befindet sich auf Zwischenraum 2, 4 und 5, von der Nähe der Basis beginnend und schräg nach unten führend, je ein kleines Fleckchen, sowie auf dem sechsten bis neunten, etwas vor der Mitte zu einer Lateralbinde gestellte, nicht scharf begrenzte Makeln, von welchen die auf dem sechsten sehr breiten Zwischenraume die größte ist. Sonst sind die Interstitien mit rostgelben, länglichen Schuppen mehrreihig bedeckt, zahlreiche Linien bildend, die auf den ungeraden Interstitien schachbrettartig durch pechbraun beschuppte Flecken und zerstreute, unbestimmte, kleine Fleckchen bildende Schuppen unterbrochen sind.

Die Unterseite gelblich und weiß marmoriert beschuppt.

Die Beine sind kräftig, die Schenkel in der Mitte stark verdickt, stark und spitz gezähnt; Schenkel und Schienen schwarz und

weiß geringelt und außerdem noch gelblich beschuppt. Die Schienen einfach, rostbraun, zur Spitze verbreitert, mäßig gebogen, Tarsen rostgelb, Fußklauen an der Basis gespalten. Long 3 mm.

Ein ♂ aus Zentralspanien.

Diese schöne Art wurde mir von Herrn Kaiserl. Rat Ed. Reitter in Paskau (Mähren) mitgeteilt und das einzige Exemplar freundlichst gespendet.

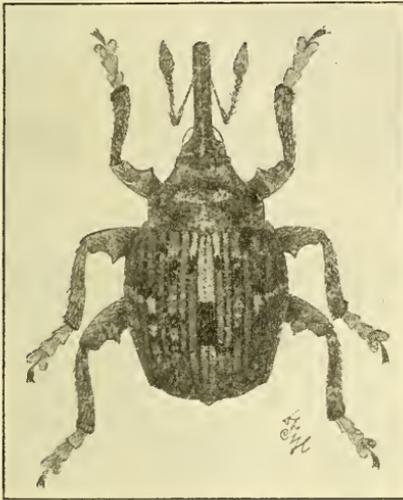
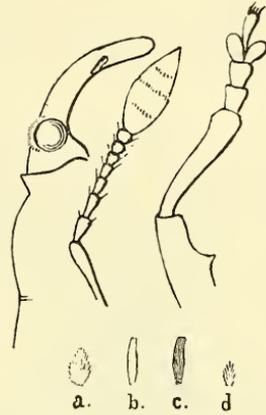


Fig. 1. *Ceutorrhynchus Reitteri* Tyl.



a Weiße Schuppen. b Lange rotgelbe Schuppen. c Lange dunkelbraune Schuppen. d Weiße Schüppchen in den Streifen.

Fig. 2. *Ceutorrhynchus Reitteri* Tyl.

Ceutorrhynchus Lukeši nov. spec.

Die neue Art erscheint auf den ersten Blick den kleinsten Stücken *C. assimilis* Payk. im Habitus und Beschuppung sehr ähnlich, von ihm aber durch den stärkeren, kürzeren Rüssel und gespaltenen Klauen leicht zu trennen. Mit *C. nanus* Gyll. nahe verwandt, unterscheidet sich von diesem bei näherer Betrachtung in vielen Punkten: Der Käfer ist größer, breiter und flacher, besonders in der ersten Hälfte der Flügeldecken, diese nach rückwärts etwas konvergierend. Die Beschuppung¹⁾ besteht nur aus länglichen, stabförmigen, am Halschilder sogar aus haarförmigen Schüppchen, die den schwarzen Grund nur wenig beeinträchtigen und die besonders an der Unterseite nur spärlich verteilt sind. Der Rüssel ist stärker, zur Spitze deutlich verjüngt. Die Fühler und Beine gedrungener, kürzer. Die Schienbeine beim Kniegelenk stärker gebogen, zur Spitze deutlich verbreitert.

¹⁾ Ich bin zwar nicht der Ansicht, daß die Form der Schuppen die Aufstellung einer neuen Art rechtfertigt (siehe „arator, pectoralis“ usw.), aber als Unterstützungsmerkmal will ich diese nicht unerwähnt lassen.

Der Halsschild nach vorne mehr verjüngt, seitlich mehr gerundet, die Seitenhöcker nur aus einigen Körnchen zusammengesetzt.

Länglich, schwarz, mäßig glänzend, oben dünn weiß beschuppt.

Der Rüssel ist beim ♂ und ♀ wenig länger als der Halsschild, kräftig, mäßig gebogen, und ähnlich den Tychoiden, nach vorne verjüngt, bis zur Fühlerinsertion beschuppt und grob gestrichelt; dann punktiert nackt.

Fühler sind kurz, gedrunken, der Fühlerschaft an der Spitze keulenförmig verdickt, die Geißel siebengliedrig, das erste Glied beinahe so stark wie der Fühlerschaft an der Spitze, dreimal so lang als breit, das zweite dünn von gleicher Länge, drei, vier noch immer

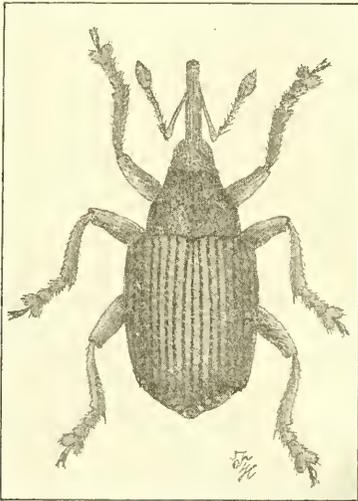
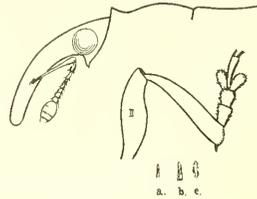


Fig. 3. *Ceutorrhynchus Lukesi* Tyl.



- a Schuppen am Halsschild.
b An dem übrigen Körper.
c In den Streifen.

Fig. 4. *Ceutorrhynchus Lukesi* Tyl.

länger als breit, fünf bis sieben kugelig, transversal. Die Fühlerkeule breit, so lang als die letzten fünf Geißelglieder zusammen. Kopf und Stirne leicht gewölbt, fein punktiert, weiß beschuppt, die Augen ziemlich stark vorspringend.

Halsschild um die Hälfte breiter als lang, vorne halb so breit als an der Basis; seitwärts mäßig gerundet, vorne mäßig eingeschnürt, der Vorderrand jedoch deutlich aufgebogen, die Scheibe dahinter beiderseits und oben breit eingedrückt, oben flach gewölbt mit durchgehender breiter Längsrinne; tief aber fein punktiert, in jedem Punkte ein langes, anliegendes, nach vorne gerichtetes feines Haarschüppchen, beiderseits mit kleinen aus einigen Körnern zusammengesetzten Seitenhöckern, welche, von oben gesehen, die Seitenlinie nicht stören. Die Basis stark ausgebuchtet.

Decken länglich oval, wesentlich breiter als der Halsschild, um ein Fünftel länger als zusammen breit, oben in der ersten Hälfte ziemlich flach, zur Spitze in sanfter Wölbung abfallend. Die Schulterecken mäßig stark vorragend, die Seiten dahinter im flachen Bogen erweitert, nach rückwärts etwas verjüngt mit deutlichen, etwas vorspringender, scharf tuberkulierten Apicalschielen, dann zusammen breit gerundet. Die Basis ausgebuchtet, nicht gerandet. Die Streifen sind tief punktiert, regelmäßig einreihig beschuppt, die Punkte lang viereckig, die Zwischenstege schmal. Zwischenräume flach, kaum zweimal so breit als die Streifen, querrunzelig mit einer regelmäßigen Doppelreihe weißgrauer stabförmiger Schuppen.

Die Unterseite spärlich mit weißgrauen länglichen Schuppen bedeckt. Pygidium punktiert, weiß, beschuppt, gerundet.

Beine ziemlich stark, schwarz, sparsam, mit länglichen weißen Schuppen bedeckt, Schenkel ungezähnt, in der Mitte mäßig verdickt, an der Spitze nicht ausgerandet. Die Schienen einfach, beim Kniegelenke dünn, deutlich gebogen, zur Spitze allmählich erweitert, ♂ Mittel- und Hinterschienen an der Innenkante der Spitze mit einem starken, scharfen schräg nach unten gerichteten Endsporn, die Tarsen stark. Klauen gespalten.

Long. ca. 2 mm. Pisek-Bohemia.

Von meinem lieben, für die böhmische Käferfauna wohlverdienten Freunde Herrn k. u. k. Schulrat Jos. Lukeš in einigen Exemplaren entdeckt und mir göttigst überlassen.

Ceutorrhynchus notatus Bris. und *ambiguus* Schze.

in Schze.'s Verzeichnis D. E. Z., 1902, p. 216 zwischen *C. alternans* Bris. und *suturalis* Fbr. gestellt, sind beide „*Sirocalus*“.

Nach den Beschreibungen: Schulze bei *ambiguus* D. E. Z., 1897, p. 38 . . . *antennis 6 articulatis* . . ., Bris. bei *notatus* Ann. Soc. ent. Fr., 1883, p. 114 . . . *funicule de 6 articles* . . . Diese zwei Arten wären hinter *terminatus* Hbst. einzustellen; außerdem fehlt im Verzeichnisse *Sirocalus ovulum* Schze. D. E. Z., 1897, p. 312, *prope posthumus* Germ., und *Ceutorrh. capillatus* Schze, L'Abeille XXIX, p. 263, *prope C. Caroli* Desbr.

Ceutorrhynchus sulphureus Fst.

ist ein *Thamiocolus*. — Fst. beschreibt ihn in Stett. Ent. Zeit., 1885, p. 196, . . . *tibiis apicem versus denticulatis et setosis* . . ., dann im deutschen Text: . . . Schienen wie bei *uniformis* Sch. Ist auch mit *uniformis* Sch. Gyll. nahe verwandt. *C. Fausti* Bris. scheint nach der Beschreibung: Ann. Soc. ent. Fr., 1883, p. 130, auch unter *Thamiocolus* zu gehören. . . *ses cuisses faiblement dentées et la dilatation externe de ses tibias* . . ., *thorax un peu relevée* . . . und die Zeichnung spricht dafür. Wäre mit *decoratus* Gyll. nahe verwandt.

***Ceutorrhynchus cognatus* Schze. = *C. austriacus* Bris.**

Beide Beschreibungen sind gleichlautend (D. E. Z., 1897, p. 317, und L'Ab., V, p. 462). Die kaukasischen Stücke, die ich sah (coll. Roubal), stimmen mit den österreichischen überein, geringe Abweichungen in der Zeichnung, Form des Halsschildes und der Schenkelzähne kommen auch bei unseren Stücken sehr häufig vor. Es stimmt sogar der „starke“ Endsporn der ♂ Vorderschienen überein, den Schze. auf p. 224 desselben Jahrganges bei *austriacus* ausdrücklich als „besonders charakteristisch“ anführt. Die Synonymie dieser zwei Arten wurde auch dem Herrn Oberpostrat Formánek schon früher bekannt.

Es ist auffallend, das *C. cognatus* mit *C. Diecki* Bris. von den nahen Verwandten: *austriacus* bis *Friwaldszkyi* Schze. im Verzeichnisse so weit auseinander gerissen sind.

***Ceutorrhynchus micans* Bris. v. *pygmaeus* Schze.**

(D. E. Z. 1896, p. 288, 1898 p. 260) ist nur Synonymum von *micans*. Schulze begründet die Art resp. Var. nur mit dem roten Rüssel. Brisout erwähnt aber in seiner Beschreibung des Rüssels überhaupt nicht. Wahrscheinlich deshalb, weil ihm Stücke mit schwarzem und rotem Rüssel vorgelegen sind. Unter meinen wenigen, aus derselben Lokalität stammenden Exemplaren kommen auch Stücke mit schwarzem, braunem und rotem Rüssel vor.

* * *

***Coeliodes subfarinosus* Schze.**

(D. E. Z. 1898, p. 228), *subplagiatus* Desbr., ist nach einer mir von Herrn Desbroches vorliegenden Type nur eine der in Größe, Beschuppung und Farbe sehr veränderlichen Formen des *Coeliodes ruber* Mars., bei der die weiße Beschuppung dichter und ausgebildeter ist und die dunkelbraune Querbinde in der Mitte der Flügeldecken sich infolgedessen deutlicher abhebt. Die von Schulze angeführten Merkmale, „längliche, ovale Gestalt, die kaum vortretenden Schulterhöcker“, sind nicht vorhanden. Die Form stimmt mit *ruber* vollkommen überein, nur die dichtere, lichte Beschuppung verdeckt die schärferen Umrisse des Käfers und deshalb erscheint die Gestalt schlanker. Der „ganz rote Rüssel“ genügt nicht zur Begründung einer Art. Auch bei *ruber* findet man Exemplare mit fast ganz rotem Rüssel, abgesehen davon, daß alle *Coeliodes* zum Rufinismus inklinieren. Da auch in der Fühlerbildung keine Differenz nachweisbar ist, kann diese Art nur als var. von *ruber* weiter bestehen.

***Coeliodes plagiatus* Desbr.**

ist im Catalogus (Schze. D. E. Z. 1902) als „Art“ eingestellt. Im Jahrgang 1901, p. 93, in derselben Zeitung wurde er von Schulze als eine lokale Form des *Coel. ruber* Mars. erklärt. Die kurze

Originalbeschreibung (Frelon V, p. 50) paßt auch auf *ruber* und die in der Differenzialdiagnose angeführten Unterschiede genügen kaum für eine Var.

Es ist aber unerklärlich, warum Schulze in seinem Catalogus diese Spezies so weit vom *ruber* als Art anführt, obwohl er sie ein Jahr vorher als Synonymum erklärte.

Stenocarus cardui Hbst. var., *Purkyněi* n. sp.

Diese Varietät weicht von der Stammform in folgenden Punkten ab: Die Flügeldecken sind länger, ähnlich wie bei der var. *frater* Fst., aber in den Schultern breiter. Der Käfer schön tiefschwarz mit Seidenglanz, Unterseite lichtgelb beschuppt. Die schwarzen Schuppen haben unter starker Vergrößerung einen violetten Schimmer, sie sind breitoval und verdecken dachziegelartig vollständig den Untergrund. Das zweite Geißelglied ist kaum so lang als das erste.

Diese Form macht durch die auffallend schwarze Beschuppung mit Ausnahme der typischen weißen Flecken¹⁾ und seine gestreckte Gestalt den Eindruck einer neuen Art. Da sie aber im übrigen von der Stammform nicht abweicht, stelle ich sie nur als Varietät hierher.

Long. 4 mm. Ordubad, Kaukasus.

Von Herrn St. Purkyně in Prag mitgeteilt und von Herrn St. Javurek, Prag, gefunden. Ein Exemplar.

Ein neuer Hylastes aus Zentralasien.

Von Oberförster Strohmeyer in Münster (Oberelsaß).

(Mit einer Abbildung.)

Hylastes substriatus nov. spec.

Zylinderförmig, schwarz, Vorderrand des Halsschildes und Schulterbeulen rotbraun, desgleichen Tarsen, Fühlerschaft und Geißel, Fühlerkeule gelblich. Stirn und Rüssel dicht netzförmig punktiert, letzterer mit einem feinen Längskiel in der Mitte, welcher nicht nur auf die vordere quere Impression beschränkt ist, sondern sich mit einer Unterbrechung bis zum untersten Stirnrande fortsetzt. Behaarung dünn.

¹⁾ Die samtartige Scutellarmakel mit ockergelben Flecken variiert bei *cardui* sehr stark. Ich besitze ein kleines Stück aus Algier, Sidi-bel-Abbes, bei dem die Hälfte der Scutellarmakel bis in die Mitte des zweiten Zwischenraumes erweitert schön weiß ist. Die Apicalmakel ist ebenfalls nach oben stärker vorgezogen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Tyl Heinrich (=Jindrich)

Artikel/Article: [Neue Ceutorrhynchus-Arten und Bemerkungen zu bekannten paläarktischen Ceutorrhynchinen. 1-7](#)